

Verfahren zur Herstellung eines cementartigen Bindemittels

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Giebelfeld der Westseite zeigt uns in künstlerisch schöner Symbolik die „Hochwacht“. Hier bildet eine Adlervfamilie, zwei Prachtexemplare, auf vorstehendem Felsen, das Mittelstück; sie deuten die „Hochwacht“ trefflich. Rechts vom Mittelstück sitzt ein stämmiger Eidgenosse, seine Armbrust prüfend und an seiner Seite blickt ein junger Krieger hinunter ins ferne Thal; er hält „gute Wacht“. Links vom Mittelstück forscht, mit vor die Stirne gehaltener Hand, ein mächtiger Hochwächter nach der Ferne; im Gegensatz und in glücklicher Abwechslung zu den anderen, mit dem entblößten Haupthaar dargestellten Figuren, kleidet diese der Künstler mit einem Barett, eine Andeutung an unsere Gotthardtruppen!

Anschließend hieran finden wir wieder die begleitende Parallelfigur zur rechten Seite. In allen Feldern treffen wir nebst einer großartigen künstlerischen Auffassung eine ganz außergewöhnliche Reliefausarbeitung, welche stellenweise 75—80 Centimeter Figurenabstand vom Hintergrund aufweist. Diesem gewaltigen Relief ist der Eindruck der seltenen Konturendeutlichkeit zu danken, den der Beschauer empfindet, wenn er von unten zur imposanten Giebeldekoration des Parlamentspalastes hinausblickt, und mit der großen Distanz hat der Künstler glücklich gerechnet. Auf eine Entfernung von 100 Meter noch die Details der Bilder wirken zu lassen, ist das große Verdienst des Meisters.

Nachdem wir die Symbolik der verschiedenen Dekorationen erklärt, wollen wir noch einige Zahlen sprechen lassen. Die aus dem Steinbruch von Bolligen am oberen Zürichsee mittelst Segelschiff nach dem Atelier des Künstlers, am Seequai in Zürich, transportierte Roh-Steinmasse repräsentierte in 22 einzelnen Blöcken ein Gewicht von rund 4000 Centnern.

Fertig aufgestellt an Ort und Stelle repräsentiert die ganze Dekoration noch ein Gewicht von 2300 Centnern, somit mußte der Meißel 1700 Centner Stein ausschlagen, um die Krone unseres Parlamentspalastes zu schaffen, und diese Riesenarbeit bewältigte der Meister mit einem zahlreichen Stab von Hilfsarbeitern innerhalb 5 Monaten! Die herrliche Arbeit schließt die eigentlichen Kunstarbeiten am Palast in imposant würdiger Weise ab; im Hinblick auf die Riesendimensionen und das Gewicht der einzelnen Stücke darf hier auch der modernen Technik ehrend erwähnt werden, welche die schwere Aufgabe glücklich löste, diese Riesen-Basreliefs an den hohen Bestimmungsort zu bringen. In der Zeit, wo die moderne nationale Kunst so stiefmütterlich behandelt wird, hält Ripplings Prachtwerk die Hochwacht über das Schaffen der schweizerischen Kunst; sie ist durch ein herrliches Werk bereichert, das den Meister lobt.

Verfahren zur Herstellung eines cementartigen Bindemittels.

Von Wiltb. Borgolt. D. R. P. Nr. 105522.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist ein Verfahren zur Herstellung eines neuen eigenartigen Cementes, welcher gegenüber dem Portlandcement nicht nur den Vorteil besitzt, daß er wesentlich widerstandsfähiger ist gegen atmosphärische Kohlenäure und Feuchtigkeit, sondern auch, daß er nach dem Abbinden eine steinharte Masse mit Spiegelglanz ergibt. Das nach dem nachstehend beschriebenen Verfahren erzielte Produkt haftet, mit Wasser angemacht, außerordentlich stark und besitzt eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen verdünnte Säuren. Für das Baugewerbe kommt besonders in Betracht, daß der neue Cement die hochschätzenswerte Eigenschaft besitzt, in frisch abgeundenem Zustande ohne besondere Vorbereitung Delfarben und andere ähnliche Anstriche dauerhaft anzunehmen.

Das Verfahren besteht darin, daß die zur Cementfabrikation tauglichen Rohmaterialien vor der Herstellung der Cementroh Mischung zunächst einzeln mit schwer zerfälligen Kohlenwasserstoffen unter Luftabschluß gebrannt werden. Die so behandelten Stoffe, welche infolge von eingelagertem Graphit ein schwarzes oder dunkelgraues Aussehen haben, werden gepulvert und in den erforderlichen Mischungsverhältnissen nochmals unter Zusatz von Del und Kohlenpulver unter Luftabschluß gebrannt.

Es ist zwar schon vorgeschlagen worden, Cement mit Kohlenwasserstoffen zu versetzen und zu brennen, jedoch besteht das Neue und Eigenartige vorliegenden Verfahrens in dem Brennen bei Luftabschluß, sowie darin, daß die durch den ersten Brennprozeß veränderten Materialien noch einmal gebrannt werden und beim zweiten Brande aufeinander einwirken, so daß ein Produkt mit neuen chemischen und physikalischen Eigenschaften entsteht. Während ein Cement, welcher unter Zusatz von Kohlenwasserstoffen und bei Luftabschluß nur einmal gebrannt würde, nach längerer Lagerung in feuchter Luft rostbraune Flecke zeigt, werden diese nicht mehr sichtbar, wenn die Rohmaterialien einzeln den bereits beschriebenen Vorbrand durchgemacht haben. Durch das erste Brennen der Rohstoffe tritt bereits eine wesentliche Veränderung derselben ein, so daß Eisenoxyd reduziert wird und der Kalk sich nicht mehr mit Wasser unter Erhitzung löst. Der zweite Brand bewirkt dann erst die eigentliche Cementbildung. Bei Ausübung des Verfahrens werden die zu brennenden Rohmaterialien für sich einzeln zu Pulver zerkleinert und einzeln mit zwei Gewichtsprozent schwer zerfälliger Kohlenwasserstoffe vermengt. Die verschiedenen Gemenge werden nach Zusatz von Wasser zu Steinen geformt, die nach dem Trocknen unter möglichstem Abschluß der Luft gebrannt werden. Das Brennprodukt wird wie die Portlandcementklinker zerkleinert und gemahlen.

Durch Versuche wurde ermittelt, daß die so gebrannten und gemahlene Rohmaterialien z. B. in folgender Mischung einen besonders guten Glanzement ergaben:

- 2 Gewichtsteile Kalkstein,
- 1 Gewichtsteil Thon,
- 1 " Thonmergel,
- 1 " Thonerde,
- 1 " gemahlene Steinkohle.

Der innigen Mischung des vorstehenden Gemenges, dem eigentlichen Rohmehl, werden abermals 2 Prozent flüssige Kohlenwasserstoffe zugefügt. Nachdem unter Zugabe von Wasser das Ganze wie bei der Portlandcementfabrikation zu einer steifen Masse homogenisiert ist, wird dieselbe zu Steinen geformt und diese nach dem Trocknen, entgegen dem bei der Fabrikation von Portlandcement üblichen Verfahren, unter Luftabschluß gebrannt. Das Brennprodukt wird wie Portlandcement weiter behandelt. Wenn andere Rohmaterialien vorliegen, ist die Rohmischung sinngemäß zu ändern.

Dieser so erhaltene Glanzement wird je nach dem Gebrauchszweck mit ungebrannten Mineralien versetzt. Als vorteilhaft hat sich folgendes Mischungsverhältnis für Guß- und Stampfcement erwiesen:

- 2 Teile Glanzement,
- 2 " rohes Thonmehl,
- 1 Teil Thonmergelmehl,
- 1 " Sandsteinmehl,
- 1 " glimmerhaltiges Schiefermergelmehl,
- 2 Teile Buntsandsteinmehl,
- 2 " gemahlene Steinkohlenschlacke.

Patent-Anspruch:

Verfahren zur Herstellung eines cementartigen Bindemittels, dadurch gekennzeichnet, daß die bei der Portlandcementherstellung gebräuchlichen Rohmaterialien ein-

zeln mit schwer zersetzlichen Kohlenwasserstoffen oder dergl. Verbindungen unter Luftabschluss gebrannt werden, worauf die gemahlten Produkte in zerkleinertem Zustande im erforderlichen Verhältnis gemischt und nochmals unter Zusatz von Kohlenwasserstoffen bei Luftabschluss gebrannt werden. („Keramische Rundschau“.)

Verschiedenes.

Die Telephonverbindung Lugano-Zürich (193 Kilometer) wird in Viermillimeter-Bronzedraht erstellt und wird ohne die Kosten für das Kabel durch den Gotthard-

tunnel auf 180,265 Fr. zu stehen kommen. Das Kabel kostet 170,000 Fr., die Verbindung Bellinzona-Luzern, für die das Gestänge größtenteils das gleiche mit ersterer Linie sein wird, kostet dann noch weitere 89,790 Fr. Zürich erhält abermals zwei weitere direkte Telephonverbindungen mit Basel (Dreimillimeter-Bronzedraht, Kosten 130,900 Fr.) und einen zweiten Draht nach Frauenfeld. Für das Gebiet der Stadt Zürich sind ferner weitere 3181 Kilometer Kabeldoppelleitungen vorgesehen, die im Jahre 1900 auszuführen sind. Die Telephoncentrale Lausanne wird umgebaut werden.

WOLF & WEISS ZÜRICH
 liefern stehende u. liegende
Deutzer Original-Gasmotoren
 Patent „Otto“
 anerkannt bestbewährte Konstruktion.
 Exakteste, solideste Ausführung.
Geringster Gasverbrauch.
 Ferner liefern:
Petroleum- und Benzinmotoren
 höchst prämiert. (2063b)



Zu verkaufen.
Uvis für Holz-Fachbahnen-Fabrikanten und Drechsler!
 Eine in der Schweiz patentierte Erfindung auf einen sich selbstschließenden Fachbahnen.
 Diese Erfindung erhielt dieses Jahr auf der Allg. Ausstellung für Nahrungsmittel, Brauerei- und Wirtschaftszweigen Diplom nebst großer silberner Medaille und in Karlsruhe Diplom nebst goldener Medaille. 2292
 Nähere Auskunft erteilt der Beauftragte
Hans Steininger.
 Rechtsagent in Borsach.

Fiedler u. Faber
 Maschinenfabrik
 Leipzig — Lindenau.
 Bau der besten
Holz-Bearbeitungs-Maschinen.
 Vertreter für die Schweiz:
F. Amberg, Zürich II,
 Gotthardstr. 48. 961



Wurfgitter, Drahtgeflechte, Siebe, Drahtgewebe, 1491
 für Sand, Koks, Kohlen, Coaks
GOTTFRIED BOPP
 in Schaffhausen u. Hallau.



Zu verkaufen:
 eine Wagenladung 2293
Birnbaumläden,
 30, 45, 60, 75 mm geschnitten, zu billigen Preisen, um das Lager zu räumen.
Carl von Moos,
 Sägerei und Holzhandlung,
Sachsen (Obwalden).

Holzschnitte
 Richtiges
KUSTAV RAU ZÜRICH V.
 Seefeld Malmes 27
 2121

Soeben ist erschienen:
Schweiz. Gewerbekalender 1900
 Taschen-Notizbuch
 für Handwerker und Gewerbetreibende
Ehrendiplom (höchste Auszeichnung) 2314
 Kantonale bernische Gewerbeausstellung in Thun 1899.
 Empfohlen vom Schweizer Gewerbeverein.
 Der Schweiz. Gewerbe-Kalender dient sowohl als Taschen-Schreibkalender wie als praktisches Hilfsbuch in jeder Stunde des Tages für Meister, Arbeiter und Lehrlinge aller Berufsarten.
Preis: In Leinwandeinband Fr. 2.50, in Leder Fr. 3. —
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Papeterie, sowie durch die
Buchdruckerei Bähler & Co., in Bern.

A louer pour le 1 Janvier 1900 à Vevey: Un ancien atelier de mécanicien,
 avantageusement connu, avec force motrice et outillage.
 Pour le voir et traiter s'adresser à Mr. **Riesen, Maréchal** en Plan **Vevey.** 2303

Drucksachen
 jeder Art liefert prompt und billig
W. Senn-Holdinghausen, Rüschtikon.

Ladenverkauf.
2 Waggs. I. Qual. 5. u. 6''
2 Waggons 8. u. 10''
 bei 2299

Krallentäfer,
Englische Riemen
Hohlkehlen etc.
 liefert als Spezialität prompt und billig 2233

Jos. Wyder,
 Sägerei und Holzhandlung,
Emmen b. Luzern.

K. Zehnder,
 Hobelwerk
Horgenberg, Einsiedeln.

Abonnements auf die Illustrierte Schweizer Handwerker-Zeitung werden stetsfort entgegenommen.